

Schwarzwaldb-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaktige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile-Millimeter 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mensenabkühlung wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rof. Postgebühren auswärts 30 Rof. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postfach-Route Amt Sigmaringen Nr. 134/47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 17. März 1941

Nr. 64

Die deutsche Nation gedachte ihrer Helden in Stolz und Ehrfurcht

Der Führer: England wird fallen!

Eindrucksvolle Gedenkfeier im Berliner Zeughaus - Feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin, 17. März. Zum zweiten Male in dem entscheidenden Freiheitskampf beging am Sonntag die Nation den Heldengedenktag. In berechtigtem Stolz, in tiefster Dankbarkeit und in unerfäglichem Glauben gedachte sie an diesem Tage ehrend der Gefallenen des Weltkrieges und des heiligen Freiheitskampfes. Den Mittelpunkt der Feiern des Tages bildete der Gedenktakt im Zeughaus in Berlin.

An der Gedenkfeier nahmen fast alle Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre und Führer der Gliederungen der Bewegung sowie die gesamte in Berlin aktiv dienende Generalität teil. Gegen 12 Uhr trat von der Reichstribüne her durch ein fast unübersehbares Menschenpaar die „Linden“ entlangfahrend, der Führer im Zeughaus ein. Neben ihm nahm als anwesender rangältester Offizier der 88-jährige ostmärkische Generalfeldmarschall Freiherr von Bismarck-Ermoldi den Ehrenplatz ein. Ferner sah man Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle von Brauchitsch, Keitel und Milch sowie den Führer des NS-Wehrmachtswesens, General der Infanterie a. D. Reinhard und den Reichsgruppenführer SS-Obergruppenführer Oberling, Reichsminister Rudolf Heß und Reichsführer SS Himmler.

Dann sprach der Führer

Nach dem 1. Satz aus der 5. U-Moll-Sinfonie von Beethoven, gespielt von dem aus der Hochschule für Musik unter Leitung des Heeresobermusikinspektors Prof. Schmidt bestehenden Orchesters, nahm der Führer das Wort:

„Zum zweiten Male begehen wir in diesem Raum die Heldengedenkfeier unseres Volkes. Mehr noch als vor einem Jahr ist uns seitdem bewußt geworden, wie wenig es Worte vermögen, den würdigen Dank einer Nation an ihre Helden abzugeben.“

In langen friedlichen Zeiten verflöhen in der Erinnerung allmählich die Eindrücke der furchtbaren Ereignisse des Krieges, aus denen sich Heldentum und Todesopfer herausheben. Es kommt dann oft so weit, daß eine Generation den Krieg als solchen überhaupt nicht mehr kennt und Helden verehrt, ohne auch nur im geringsten ihrer selbst noch würdig zu sein. Dann wird der härteste Einsatz des Mannes mit feichten Blüten gefeiert, ja, es besteht die Gefahr, daß sich aus dem Gedenken an Heldentaten vergangener Zeiten die Gegenwart der Freisprüche von der Verpflichtung zu einer ähnlichen Haltung holen zu dürfen glaubt. Wenn aber das deutsche Volk im Jahre 1941 seine Helden ehrt, dann geschieht dies in einer Gegenwart und unter Umständen, die uns das Recht geben, stolzen Hauptes davor zu gehen, die in den Kämpfen der ferneren und nächsten Vergangenheit ihr Leben opferten.

Als wir vor zwölf Monaten in dieser weithallen Halle unserer Helden gedachten, lag hinter uns der überaus erfolgreiche Beginn eines Krieges, den Deutschland nicht gewollt hat, sondern der uns von den gleichen Kräften aufgezwungen worden war, die vor der Geschichte schon die Verantwortung tragen für den großen Völkerring 1914 bis 1918. Es waren die Elemente, die es sich damals zum Ziele setzten, der deutschen Nation das primitive Lebensrecht zu rauben, die in den Jahren des Versailles Diktates die politische Verflawung und wirtschaftliche Verelendung Deutschlands zum Dogma einer neuen Weltordnung erhoben und die nun der Wiederauferstehung unseres Volkes mit dem gleichen Haß begegneten, mit dem sie einst das Zweite Reich verfolgten.

In einer völligen Verkennung der Sachlage, in einer dadurch mitbedingten Verschätzung der eigenen und der deutschen Stärke, aber auch in ihrer vollen Abmündlichkeit von der Willens- und Entschlußkraft der neuen deutschen Führung glaubten sie, bei der zweiten Niederrichtung unseres Volkes ein leichteres Spiel zu haben als bei der versuchten ersten. Wenn der amerikanische General Wood vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats versichert, daß ihm Hitler Churchill im Jahre 1936 die Erklärung abgab, Deutschland wäre schon wieder zu mächtig geworden und müßte deshalb in einem neuen Krieg vernichtet werden, dann beleuchtet dieser nimmere geschichtlich erhärtete Tatbestand nur

die wahre Verantwortlichkeit für die heutige Entwicklung.

England und Frankreich wollten den Krieg, allein es waren weniger die Völker, sondern dünne politische und finanzielle Führungsschichten, hinter denen als letzte treibende Kraft das internationale Judentum mit seinen Weltverbündungen der Demokratie und Freimaurerei steht. Die Hoffnung dieser verantwortlichen Kriegsmacher aber war es, durch das Vordringen Polens nicht nur den äußeren Anlaß zum Krieg zu finden, sondern die ihnen aus dem Weltkrieg her noch so nützlich ersehene Zersplitterung der deutschen Kräfte von vornherein sicherzustellen. Der achtzehntägige Feldzug in Polen hat diesen Hoffnungen ein jähes Ende bereitet. Mit stolzer Zuversicht konnte unter diesen Umständen die deutsche Nation in das Jahr 1940 treten. Trotzdem lebte unser Volk in seiner Selbsttäuschung über die Schwere des bevorliegenden Jahres. Der Kampf im Westen, in der Erinnerung jedes alten deutschen Frontsoldaten noch heute lebendig als Weg des Lebens ohne Ende, mußte entschieden werden. In genauer Kenntnis unserer Vorbereitungen

und Pläne, im grenzenlosen Vertrauen auf den deutschen Soldaten, auf seine Ausrüstung, seine Führung, sein Können und vor allem aber seine Haltung wagte ich es, am Heldengedenktag 1940 den bevorstehenden Kampf als den glorreichsten Sieg unserer Geschichte anzukündigen.

Vier Wochen später begann dieser Kampf. Allein, ehe noch im Westen die Wehrmacht antrat, war die vielleicht wichtigste Entscheidung in diesem Krieg schon gefallen. Am 9. April ist mit wenig Stunden Vorführung der gefährlichsten Verfüng Englands, die deutsche Verteidigungskraft vom Norden aus in das Herz zu treffen, bereit worden. Als der Morgen des 10. Mai graute, war diese in der Folgeauswirkung vielleicht schlimmste Gefährdung unserer militärischen und wirtschaftlichen Position schon erfolgreich abgewehrt. Der Kampf um die Entscheidung im Westen konnte also beginnen. Er nahm den vorher bestimmten Verlauf. Was in vier Jahren unmagbaren Überstürms im Weltkrieg nicht gelungen war, vollendete sich in wenigen Wochen: Der Zusammenbruch der britisch-französischen Front. Ohne Rücksicht auf die geistlosen Meinungen des derzeitigen schuldbeladenen britischen Premierministers wird dieses Jahr 1940 in die Weltgeschichte eingehen als eines der entscheidendsten und in der Auswirkung bedeutungsvollsten. Denn in ihm trat eine Kräfteverschiebung von wahrhaft historischer Bedeutung ein. Wenn Deutschland noch im Jahre 1918 nur einen Teil dieser Erfolge hätte erzielen können, wäre der Weltkrieg gewonnen gewesen. Heute steht die deutsche Wehrmacht in einem weltweiten Raum bereit, personell und materiell auf das ungeheure verstärkt, entschlußfertig und zuverlässig das zu vollenden, was in dem geschichtlich epochalen Jahre 1940 begonnen wurde.

Englandhilfe mit Hintergedanken

Die USA planen Verdrängung Albions von den großen Schifflabrtslinien

Sonderbericht unseres Korrespondenten

osch. Bern, 17. März. Meldungen aus Newyork scheinen zu bestätigen, daß die Frage der Ueberlassung alter, eventuell auch neuer Kriegsschiffe an England erneut Gegenstand englisch-amerikanischer Verhandlungen ist.

In der politischen Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten wird die Frage nach wie vor lebhaft diskutiert. In diesem Thema äußerte sich, einer Meldung aus Washington zufolge, der amerikanische Admiral Fugler. Er meinte u. a.: „Im Grunde mißfallen wir nicht, wenn es ist wahrscheinlich, daß wir je nach der Wendung, welche die Dinge in den nächsten sechs Wochen nehmen, ja sagen werden.“

„Die alles überschattende Frage bei der Englandhilfe Roosevelts bleibt das Problem, wie man dieses Hilfsmaterial nach England transportieren kann.“ Auf diese Formel bringt eine Washingtoner Eigenmeldung von „Dagens Nyheter“ die Erwägungen über das Englandhilfeproblem. „Die Diskussion“, so heißt es da, „wird vollkommen beherrscht von den englischen Schiffsverlusten.“ Auf die Frage, ob ein amerikanisches Geleitzugsystem in Betracht kommen könne, erhält man über-

all nahezu die gleiche Antwort, vom nächsten Mitarbeiter des Präsidenten bis zum Taxichauffeur. In verantwortlichen Kreisen sagt man, es müsse ein durchgreifender Umschwung in der Volksstimmung vorkommen, ehe der Präsident die Konvoi-Frage im Ernst akut machen könne.

Der Taxichauffeur aber antwortet kurz und bündig: „Ja, nein, Geleitzugsystem bedeutet Eintritt in den Krieg binnen zwei Monaten.“

Englische und amerikanische Sachverständige haben inzwischen einen Plan ausgearbeitet, wonach die Handelsflotten der beiden Staaten unter gemeinsamer Leitung und nach einer genau festgelegten Aufgabenteilung arbeiten sollen. Der englische Schiffsraum soll sich nach diesem Plan auf den Atlantik konzentrieren, und zwar zur Sicherung der Lieferungen nach England, während die amerikanischen Schiffe die Pazifik- und Afrika-Route übernehmen würden. Es handelt sich hier, wie leicht ersichtlich, um einen ganz großen Plan, zu einer Verdrängung Englands von den Meeren und den Schifflabrtslinien.

Würdige Friedhöfe für die Gefallenen

Erlaß des Führers am Heldengedenktag - Professor Kreis zum Generalbaurat ernannt

Berlin, 17. März. Der Führer hat am Heldengedenktag die Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe zur Beisehung der Gefallenen dieses Krieges angeordnet und einen Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe bestellt.

Der Erlaß des Führers über die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe hat folgenden Wortlaut: „Die Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe zur Beisehung der Gefallenen dieses Krieges ist vorzubereiten. Mit der Durchführung beauftrage ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Zur Bearbeitung der mit der Gestaltung der Ehrenfriedhöfe zusammenhängenden künstlerischen Aufgaben bestelle ich einen Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe. Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.“

Berlin, 16. März 1941. - gez. Adolf Hitler.“

Der Führer hat auf Grund seines Erlasses über die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe vom 16. März 1941 Prof. Wilhelm Kreis zum Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe ernannt. Prof. Wilhelm Kreis, dem der Führer zu seinem 65. Geburtstag am 17. März 1938 die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen hat, gehört zu den namhaftesten Architekten und Baumeistern. Er war bereits vor dem Weltkrieg durch eine Reihe großer Bauwerke hervorgetreten und ist seit 1935 vom Generalbaurat Prof. Speer zu wichtigen Aufgaben bei der Neugestaltung der Reichshauptstadt berufen. Vorher war er lange Jahre als Professor und Direktor an den Kunstakademien in Düsseldorf und Dresden tätig gewesen. Nach der Machtübernahme wurden ihm durch Aufträge des Reiches wieder die Aufgaben zuteil, die seinem genialen architektonischen Können bis dahin versagt geblieben waren.

Großangriffe trotz schlechten Wetters

Flugplätze und Häfen wirksam bombardiert - 31 Flugzeuge in vier Tagen abgeschossen

Berlin, 16. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien verläuft weiterhin planmäßig. Ein harter Kampffliegerverband griff in der letzten Nacht trotz schwieriger Wetterlage wichtige Ziele in London und Südbengland an. Im Londoner Hafen entstanden mehrere mittlere Brände und ein Großfeuer. In anderen Stellen Südbenglands wurden Flugplätze und Hafeneinrichtungen wirksam mit Spreng- und Brandbomben belegt.

In Nordafrika bekämpften deutsche Aufklärungsflugzeuge mit guter Wirkung britische Fahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen bei Agadabia. Auf der Insel Malta bombardierte die deutsche Luftwaffe

die Flugplätze Galfar und Luca. Ein deutsches Jagdflugzeug schoß hierbei im Luftkampf ein britisches Flugzeug vom Muster Wickers-Wellington ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften im westdeutschen Grenzgebiet einige Bomben. Militärischer Schaden entstand nicht. Der sonstige Sachschaden ist gering. In einem Kriegsgefangenenlager wurden zwei Franzosen durch eine britische Sprengbombe verletzt.

In der Zeit vom 12. bis 15. März verlor der Feind 31 Flugzeuge, davon elf in Luftkämpfen, elf weitere durch Nachtjäger, sechs durch Flakartillerie und drei durch Marineartillerie. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste 21 Flugzeuge.

und Pläne, im grenzenlosen Vertrauen auf den deutschen Soldaten, auf seine Ausrüstung, seine Führung, sein Können und vor allem aber seine Haltung wagte ich es, am Heldengedenktag 1940 den bevorstehenden Kampf als den glorreichsten Sieg unserer Geschichte anzukündigen.

Vier Wochen später begann dieser Kampf. Allein, ehe noch im Westen die Wehrmacht antrat, war die vielleicht wichtigste Entscheidung in diesem Krieg schon gefallen. Am 9. April ist mit wenig Stunden Vorführung der gefährlichsten Verfüng Englands, die deutsche Verteidigungskraft vom Norden aus in das Herz zu treffen, bereit worden. Als der Morgen des 10. Mai graute, war diese in der Folgeauswirkung vielleicht schlimmste Gefährdung unserer militärischen und wirtschaftlichen Position schon erfolgreich abgewehrt. Der Kampf um die Entscheidung im Westen konnte also beginnen. Er nahm den vorher bestimmten Verlauf. Was in vier Jahren unmagbaren Überstürms im Weltkrieg nicht gelungen war, vollendete sich in wenigen Wochen: Der Zusammenbruch der britisch-französischen Front. Ohne Rücksicht auf die geistlosen Meinungen des derzeitigen schuldbeladenen britischen Premierministers wird dieses Jahr 1940 in die Weltgeschichte eingehen als eines der entscheidendsten und in der Auswirkung bedeutungsvollsten. Denn in ihm trat eine Kräfteverschiebung von wahrhaft historischer Bedeutung ein. Wenn Deutschland noch im Jahre 1918 nur einen Teil dieser Erfolge hätte erzielen können, wäre der Weltkrieg gewonnen gewesen. Heute steht die deutsche Wehrmacht in einem weltweiten Raum bereit, personell und materiell auf das ungeheure verstärkt, entschlußfertig und zuverlässig das zu vollenden, was in dem geschichtlich epochalen Jahre 1940 begonnen wurde.

Damit aber treten wir nunmehr mit einem noch härteren Recht als im Jahre 1940 vor die deutschen Helden der Vergangenheit. Noch wissen wir alle, was sie besonders im Weltkrieg erdulden mußten und geleistet haben. Aber wir verbeugen uns vor ihrem Opfer selbst nicht mehr als Unwürdige. Als die deutschen Divisionen ihren Vormarsch im Westen antraten, hat die heutige Heldengedenkfeier ihren erhabensten Anfang genommen; denn auf unzähligen Soldatenfriedhöfen standen in dankbarer Ergreiftheit die siegreichen Söhne an den Gräbern ihrer heldenhaften Väter.

Das deutsche Volk hat alles wieder gutgemacht, was es einst in wahnwitziger Verblendung preisgab und verlor. So können wir uns gerade heute der Todesopfer des Weltkrieges wieder gehobenen Herzens erinnern.

Zumitten all des ruhmvollen Geschehens der Gegenwart wollen wir dabei nicht die unermessliche seelische Kraft übersehen, die das deutsche Volk und seine Soldaten dem Heldentum seiner Vorfahren verdanken. Umsonst sind auch die Soldaten des Weltkrieges nicht gefallen. Wenn auch damals den Opfern der augenblickliche Erfolg verjagt blieb, so haben doch ihr heldenhafter Einsatz, ihr über alles Menschliche erhabener Kampfesmut dem deutschen Volk ein Vermächtnis hinterlassen, auf das sich nicht nur jede anständige deutsche Generation mit Unrecht und mit innerer Ergreiftheit bestimmen wird, sondern das auch, unseren Gegnern in lähmender Erinnerung geblieben ist. Vielleicht auch aus diesem kraftvollen Bewußtsein heraus gelang es heute dem deutschen Volk, so unendlich Großes zu tun. Es fühlt sich als Vollstrecker des Willens seiner tapferen Ahnen.

Neben die Toten des Weltkrieges reihen sich nun die Opfer der Fortleitung dieses Kampfes. Und wieder wie damals liegen die Söhne unseres Volkes in der Weite des Raumes und der Meere, überall als tapfere Kämpfer ihrer großdeutschen Heimat. Es ist der gleiche deutsche Mensch, der - sei es im Weltkrieg oder in der Bewegung, in der Arbeit oder in dem uns heute angezwungenen Kampf - das Leben einsetzt und hingibt, um seinem Volk im großen die Zukunft endlich zu sichern und einen Frieden zu erzwingen, der zu einer besseren Organisation der menschlichen Gemeinschaft führt als jener, den die Diktatoren von Versailles verbrochen haben.

Wir gedenken aber auch der italienischen Soldaten, die als Verbündete heute in großen Teilen der Welt ebenfalls ihr Leben

hingeben mussten. Ihre Ideale und Kampfziele sind die gleichen wie die unseren: Die Welt ist nicht nur für einzelne wenige Völker da, und eine Ordnung, die sich für ewig aufbauen will nur auf Bestehende und Habende, besteht nicht länger, als bis die Habende entschlossen sind ihr Anteilsrecht auf Gottes Erde anzumelden und zu vertreten. Auch die Heimat muß in diesem Krieg schwerere Opfer bringen als früher. Auch ihr Heldentum trägt dazu bei, den entscheidendsten Kampf der deutschen Geschichte zu einem erfolgreichen zu gestalten.

Und hier ist es nicht nur der Mann, der sich in seiner Widerstandskraft bewährt, sondern vor allem auch die Frau. Die Nation ist heute eine kämpfende Einheit geworden. Nicht weil sie diesen Kampf sucht, sondern weil er ihr auferzwingen wurde. So wie England und Frankreich den Krieg erklärten, so begann England auch den Krieg gegen das zivile Leben. Der Blockade des Weltfriedens dem Krieg des Hungers gegen Frauen und Kinder fügte es dieses Mal den Luft- und Brandkrieg gegen friedliche Dörfer und Städte hinzu. Allein in beiden wird England unterliegen. Churchill wird mit dem von ihm verbrochenen Luftkrieg nicht Deutschland vernichten, sondern Britannien selbst. Und ebenso wird die Blockade nicht Deutschland treffen, sondern ihre Urheber.

Wenn nun der Einbruch des Winters die Kampfhandlungen zu Lande beschränkt, dann haben dafür die Kämpfe in der Luft und zur See ihren Fortgang genommen. Dem Heldentum unserer U-Boote- und Schiffsbesatzungen fügt sich hinzu das Heldentum unserer Flieger.

Wir können den Heldengedenktag nicht würdiger beschließen als durch die Erneuerung unseres Gelöbnisses, den von unseren internationalen Gegnern angezettelten Kampf zu unserer Vernichtung zum endgültigen Sieg zu verwandeln. Hinter uns liegt ein arbeitsreicher Winter. Was an unserer Ausbildung noch zu verbessern war, wurde getan. Die deutsche Wehrmacht ist nunmehr zum militärisch stärksten Instrument unserer Geschichte emporgestiegen. Wenn in den Monaten dieses Winters in erster Linie unser Verbündeter die ganze Kraft der britischen Angriffe zu ertragen hatte, dann wird von jetzt ab die deutsche Wehrmacht ihren Teil an diesen Lasten wieder übernehmen.

Keine Macht und keine Unterstützung der Welt werden am Ausgang dieses Kampfes etwas ändern. England wird fallen! Die ewige Vorsehung läßt nicht jene siegreich sein, die nur für die Herrschaft ihres Goldes das Blut von Menschen zu vergießen gewillt sind.

Deutschland hat von England und Frankreich nichts gefordert. Alle seine Verträge, seine Abrüstungs- und Friedensvorschläge waren vergeblich. Die internationale Finanzplutokratie will diesen Krieg bis zum Ende führen. Es muß und wird daher das Ende dieses Krieges ihre Vernichtung sein. Möge uns dann die Vorsehung den rechten Weg finden lassen, um die ihrer Fesseln ledig gewordenen Völker einer besseren Ordnung entgegenzuführen.

Kalt und entschlossen werden wir deshalb im Jahre 1941 antreten, um zu vollenden, was in dem vergangenen begonnen wurde. Ganz gleich, auf welcher Erde und in welchem Meer- und Luftraum deutsche Soldaten kämpfen; sie werden wissen, daß dieser Kampf das Schicksal, die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes entscheidet für immer!

Indem wir aber diesen Kampf siegreich beenden, danken wir allen Soldaten der Vergangenheit am würdigsten: Denn wir retten das, für was auch sie einst gefallen sind: Deutschland, unser Volk und sein Großdeutsches Reich!

Nach den Nationalhymnen begaben sich der Führer und seine engere Begleitung mit dem Leiter des Zeughauses, Konteradmiral Lorey, in die Sonderausstellung des Zeughauses, die eine große Anzahl interessanter Beutestücke von den verschiedenen Fronten aus diesem Kriege zeigt, und anschließend zum Ehrenmal. Nachdem der Führer unter den Klängen der Nationalhymnen die lange Front des Ehrenbataillons abgesehen hatte, begab er sich, während das Lied vom Guten Kameraden anklang, in das Ehrenmal, wo er einen riesigen Kranz niederlegte. Nach wenigen Minuten verließ der Führer das Ehrenmal und begrüßte die Kriegsbefehlshaber von 1914/18 und die Verwundeten aus diesem Kriege. Dann marschierte das Ehrenbataillon unter Vorantritt des Wlads der rühmreichen Fahnen der alten Armee, der Kriegsmarine und der jungen Wehrmacht im Paradeschritt an dem Obersten Befehlshaber vorüber. Und während noch aus der Ferne die Klänge des Musikkorps herüberhallten, bestieg der Führer seinen Wagen, und noch einmal fuhr er an den Berlinern vorüber, die ihn ehrfürchtig und dankbar begrüßten.

Der Führer Note von Berlin gen Ueberraschungen im Wehrmachtswunschkonzert

Berlin, 16. März. Der Geburtstagsfeier des Wunschkonzertes am Heldegedenktag verbandete neben den allsonntäglichen Einzel- und Willingsgebühren diesmal auch den sehr seltenen Fall von Vierlingen für den Gefreiten Wilhelm Doms aus Nochau in Schlesien. Noch während des Wunschkonzertes konnte Heinz Gödecke mitteilen, daß der Führer selbst die Patenschaft für diese Vierlinge übernommen hat. Die Spenden für die deutsche Soldatenheime haben 75 Millionen Mark erreicht. Eine besondere Ueberraschung bot die Spende einer Division der Waffen-SS in Höhe von 251.000 Mark, die Ritterkreuzträger Obersturmführer Fritz Bogt überreichte, und zwar unter dem Motto: „Die Waffen-SS bezahlt ihr Reisegehalt“. Die Division habe nämlich ihre sämtlichen Fahrgehalte in Polen, Belgien, Holland, Frankreich bis zur spanischen Grenze zusammengezählt und sei auf diese Summe gekommen.

Feindliche Angriffe abgeschlagen

Br. tische Kraftwagen Ansammlung bombardiert - Beute in Griechenland

Rom, 16. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben wir im Abschnitt der 11. Armee in Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung Gefangene gemacht und Wägen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben einen wichtigen griechischen Flugstützpunkt bombardiert. Des Weiteren wurden feindliche Truppen mit Splitterbomben angegriffen.

Am Nachmittag des 15. März haben feindliche Flugzeuge Valona bombardiert. Es entstand leichter Schaden. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Anlagen des Flugplatzes Salazar angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In Nordafrika wurden britische Kraftwagenansammlungen in der Umgebung von Agadabia von deutschen Verbänden bombardiert.

In Ostafrika hat der Feind am 15. März mit starken Kräften seinen Angriff gegen die gesamte Keniafront wieder aufgenommen. Er wurde überall unter großen Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen. Der Feind unternahm des Weiteren Luftangriffe gegen Abrajeico (Eritrea), die einigen Schaden anrichteten, auf Direduwa, wo kein Schaden entstand, sowie im Abschnitt von Kerem, wo ein feindliches Flugzeug durch Gewehrfeuer abgeschossen wurde.

Erfolgreiche Luftkämpfe in Griechenland

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung im Abschnitt der 11. Armee. In der Nacht zum 14. und am 14. März selbst haben Verbände unserer Luftwaffe zu wiederholten Malen Jagdflugzeuge, feindliche Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika ist ein feindlicher Angriff auf Giarabub abgeschlagen worden. In der Chrenaila haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps am 13. März feindliche motorisierte Abteilungen mit Bomben und MG-Fireur belegt.

In Ostafrika an der Nordfront Aktionen der feindlichen Luftwaffe auf Kerem und andere Ortschaften Eritreas. An der Westfront wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen, an der Südfront haben unsere Flugzeuge auf Lastwagen herangebrachte englische Truppen auf der Straße Gorrabei-Dagabur mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Ganz Japan hinter dem Dreierpakt

Spontane Begeisterung für die Europareise des Außenministers Matsuoka

Tokio, 16. März. In einem längeren Bericht schildert „Japan Times and Advertiser“ den bisherigen Verlauf der Matsuoka-Reise und hebt als besonders eindrucksvoll den herzlichen Empfang und die spontanen Kundgebungen, die vor allem auch die Bevölkerung dem Außenminister allenthalben bereitet, hervor.

Es sei in Japan ungewöhnlich für einen Minister, in bestimmtem Auftrag ein anderes Land zu besuchen. Aber für Matsuoka dürfe dies, sowie das große Interesse, mit dem seine Reise allgemein verfolgt wird, ein Beweis sein für die Einstellung, die das gesamte Volk gegenüber seiner jetzigen Mission und gegenüber dem Dreierpakt einnehme, den er mitgeschaffen habe und jetzt durch seinen Besuch in Berlin und Rom weiter ausbauen wolle. Gerade in diesen Tagen habe sich besonders anschaulich gezeigt, daß die gesamte japanische Nation geschlossen hinter dem Dreierpakt stehe. Für Matsuoka, der selber wohl kaum eine derart starke Reaktion des Volkes erwartet habe, sei dies ein Vorzeichen für den weiteren Verlauf seiner Mission.

In einer äußerst scharfen Entgegnung wendet sich das japanische Blatt „Kokumin Shimbun“ gegen die von USA verbreitete Meldung über angebliche Bedingungen, unter denen die Vereinigten Staaten „bereit

seien“, wieder normale diplomatische Beziehungen zu Japan aufzunehmen. In der fraglichen Meldung hieß es, daß 1. Japan eine starke dauerhafte und das Gesamtwohl vertretende Regierung schaffen, 2. auf seine militärische, wirtschaftliche, politische, Vorkriegsstellung im Fernen Osten verzichten und 3. den Dreierpakt aufgeben werden müsse.

Der erste Punkt, so schreibt „Kokumin Shimbun“, stelle den unverdächtigsten Versuch dar, sich in interne Angelegenheiten Japans einzumischen. Darauf brauche man wohl nicht näher einzugehen. Der zweite Punkt könne nur als Beleidigung Japans aufgefaßt werden, das bestrebt sei, eine Befriedigung des großasiatischen Lebensraumes herbeizuführen. Bei dem dritten Punkt handelt es sich um eine große Illusion Amerikas. Solange dieser Irrtum, in dem sich USA-Politiker bezüglich der Einstellung Japans zum Dreierpakt noch immer befinden, nicht endgültig beseitigt sei, wäre eine Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern unmöglich. Das Volk der USA solle sich darüber im klaren sein, daß Roosevelt und seine Anhänger verstanden, den Krieg in Europa unter allen Umständen zu einem Weltkonflikt auszubehnen, und daß der Dreierpakt geschlossen sei, um dieses zu verhindern und eine Neuordnung der Welt auf gerechter Grundlage zu schaffen.

Das deutsche Volk antwortet Churchill

Ergebnis der letzten Reichsstraßensammlung um 70 v. H. höher als im Vorjahr

Berlin, 16. März. Kurz vor der Durchführung der 6. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfsverbandes am 1. und 2. März, bei der die Formationen der Partei die Glasplaketten mit den Köpfen berühmter deutscher Männer anboten, behauptete der englische Rundfunk, daß Adolf Hitler zu Unrecht in dieser Reihe großer Deutscher vertreten sei. Das deutsche Volk müsse diese Plakette ablehnen, um auf diese Weise zu zeigen, daß es mit seiner Führung nicht einverstanden sei.

Da der englische Rundfunk in Deutschland kein Hörerpublikum besitzt, übernahm es der deutsche Rundfunk, seine Hörer von dem englischen Standpunkt in Kenntnis zu setzen. Nun liegt das vorläufige Ergebnis dieser Reichsstraßensammlung, die von den Engländern gewissermaßen als Volksabstimmung angesehen wurde, vor: Während bei der Reichsstraßensammlung Anfang März 1940 ein Gesamtergebnis von 11.064.483,02 Mark erzielt wurde, stellt sich das Ergebnis bei der ersten Märzsammlung in diesem Jahre auf 18.804.329,12 Mark. Die Steigerung beträgt somit 7.697.846,10 Mark, das sind rund

69 v. H. Der Durchschnittsbetrag hat sich je Kopf der Bevölkerung von 14 Pfennig auf 24 Pfennig erhöht. Jeder Deutsche, Kinder und Greise eingeschlossen, gab bei dieser Sammlung 10 Pfennig mehr als im vergangenen Jahre. Die begehrteste unter allen 20 Plaketten aber war die Führerplakette, für die in vielen Fällen bis zu 200 M. und mehr gegeben wurden. Diese Antwort, die jenseits des Kanals keine Freude oder Hoffnung auslösen wird, ist uns ein selbstverständlicher Beweis, daß das deutsche Volk bedingungslos zu seinem Führer steht.

Erneute Beratungen in Jugoslawien

„Vreme“: Die englischen Beeinflussungsversuche sind ohne jede Wirkung geblieben!

Sonderbericht unseres Korrespondenten
Bregoe, Belgrad, 17. März. Zwischen Prinz Paul und der jugoslawischen Regierung sowie maßgebenden Männern des politischen Lebens haben in den letzten Tagen Beratungen stattgefunden, die zum großen Teil im Schloß des Prinzen in Cetinje stattgefunden haben, über deren Gegenstand jedoch strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

Obwohl die angelsächsische Propaganda weiterhin bemüht ist, Unruhe zu stiften, ist festzustellen, daß die Veruhigung der Öffentlichkeit fortschreitet. Starke Beachtung hat in diesem Zusammenhang ein Artikel des Direktors der „Vreme“ in der Sonntagsausgabe dieses Blattes gefunden, in dem Dr. Gregorisch betont, daß die Beeinflussung der jugoslawischen Politik in dem von den Engländern gewünschten Sinne wirkungslos geblieben sei.

Nach einem Ueberblick über die politische Entwicklung der letzten Jahre erklärt der Verfasser, daß die selbständige Politik Jugoslawiens nicht zuletzt auf die Freundschaft mit Deutschland zurückzuführen sei.

England verletzt irische Neutralität

Britisches Flugzeug über Eire abgestürzt

Berlin, 16. März. Das Informationsministerium von Eire gab im Dubliner Rundfunk bekannt, daß am Donnerstag um 20.20 Uhr ein irisches Militärflugzeug über dem Hoheitsgebiet von Eire abgestürzt sei. Der einzige Insasse sei verwundet gewesen und man habe ihn ins Hospital übergeführt. Wiederum ist also die irische Neutralität durch England verletzt worden. Der Rechtsbruch ist in diesem Falle einwandfrei erwiesen.

Großflüßschiff verentt

Schwerer Schlag für Englands Kochtöpfe

Neuhort, 16. März. Nach Mitteilung Neuhorter Marinekreise wurde das zweitgrößte Motorischiff mit Kühlrichtung „Afric Star“ (11.900 BRT.) kürzlich durch feindliche Aktionen versenkt. Das Schiff gehörte der Blue-Star-Linie und war in London beheimatet.

Glasgow erneut angegriffen

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte in der letzten Nacht ihre Operationen gegen Großbritannien mit unverminderter Kraft fort. Starke Kampffliegerverbände griffen erneut Glasgow bei gutem Wetter und klarer Sicht mit durchschlagender Wirkung an. In Hafen-, Werft- und Speicheranlagen entstanden zahlreiche Großfeuer. Die letzten Staffeln stellten eine außerordentliche Rauchentwicklung über den Angriffszielen fest. Ein anderer starker Kampffliegerverband griff gleichzeitig das Stahlzentrum Sheffield an. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen mehrere Stahlwerke sowie eine Geschützfabrik und riesen starke Brände hervor. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen die Tilbury-Docks bei London sowie Hafeneinrichtungen von Plymouth und Southampton. Auch in verschiedenen kriegswichtigen Werken von Leeds entstanden nach Abwurf von Spreng- und Brandbomben Großfeuer.

Bei einem Angriff gegen einen Geleitzug an der britischen Ostküste versenkte die Luftwaffe zwei Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BRT. und beschädigte ein drittes Schiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an verschiedenen Stellen Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Schäden an Industrieanlagen sind geringfügig. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Bei Nachtjagd schoß Hauptmann Streib seinen zehnten Gegner ab.

Wehrmachtparade vor Neurath

Am zweiten Jahrestag des Protektorats

Prag, 16. März. Der zweite Jahrestag der Errichtung des Protektorats wurde in Böhmen und Mähren überall feierlich begangen. In Prag begannen die Feierlichkeiten mit dem Großen Wecken. Um 11 Uhr fand ein Vorbeimarsch der Truppen am Wenzelsplatz statt, dem Tausende und aber Tausende von Menschen zuhause. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. Reichsprotector Freiherr von Neurath, Staatspräsident Dr. Hacha, General Fridirich und den Staatssekretär Franz Jodice unter den auswärtigen Ehrengästen Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Gauleiter Henlein und Jurek. Der Vorbeimarsch dauerte nahezu anderthalb Stunden. Einen weiteren Höhepunkt des Tages bildete die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“ im Landesmuseum durch den Reichsprotector in Anwesenheit von Reichsleiter Rosenberg.

Staatspräsident Dr. Hacha hat anlässlich des zweiten Jahrestages der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren dem Führer telegraphisch seine Wünsche für den Sieg der heldenhaften deutschen Wehrmacht übermittelt. Der Führer hat in einem Antworttelegramm seinen Dank zum Ausdruck gebracht. Aus dem gleichen Anlaß hat auch ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichsprotector Freiherrn von Neurath und dem Führer stattgefunden.

Noble soll U-Boote aufhalten

Oberkommandierender der Zufahrtswege

Amsterdam, 16. März. Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge meldet der englische Nachrichtendienst, daß Admiral Sir Percy Noble zum Oberkommandierenden der westlichen Zugangswege ernannt worden sei. Das neue Amt umfasse, so wird gemeldet, die Begegnung feindlicher Aktionen durch U-Boote, Flugzeuge usw. in den westlichen Gewässern.

Der Londoner Boulevardpresse imponiert Noble besonders, da er der best gekleidete englische Admiral sei. In einem anderen Teil der britischen Öffentlichkeit wird lebhaft kritisiert, daß zu überalterte Männer an die Führung gelangen; es wird eine Verjüngung der leitenden Offiziere der Marine gefordert.

Die letzte Möglichkeit gesperrt

Keine USA-Reisen für Europaflüchtlinge

Stockholm, 16. März. Nach einer von Dagens Nyheter veröffentlichten United Press-Meldung aus New York teilt die Exportlinie, das heißt die einzige Reederei, die noch einen regelmäßigen Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa aufrecht erhält, mit, daß sämtliche Fahrplänebestimmungen von europäischen Flüchtlingen, die nach Amerika gelangen wollen, auf unbestimmte Zeit gestoppt worden sind. Diese Verfügung ist erfolgt, nachdem in Lissabon Bestellungen auf Zehntausende von Fahrkarten vorliegen.

Haben Sie Schnupen?

Zweckmäßige Vorbeugungsmaßnahmen

Das zum Winter und Frühjahr unbedingt auch Husten Schnupfen und Grippe gehören ist ein alter Aberglaube. Bei Kenntnis ihrer Entstehungsursachen, lassen sie sich meist vermeiden oder doch in wenigen Tagen überwinden. Auch die übertriebene Bakterienfurcht bei vielen Menschen eine Anecdote unvernünftig erscheinen läßt, ist ganz unbegründet.

Dreierlei gehört zum Ausbruch einer Erkältungskrankheit: Unachtsamkeit - also eine Störung im Kräftehaushalt des Körpers - eine Erkältung und erst dann Bakterien, die ohne die beiden Vorbedingungen nicht ausbrechen können. Und wenn der Kräftehaushalt im Gleichgewicht ist, kann es kaum zu einer Erkältung kommen, weil der Körper sich Temperaturschwankungen leicht anzupassen versteht, ohne Schaden zu nehmen.

Gesunde Lebensweise

Daraus folgt, daß der beste Schutz gegen alle Krankheiten überhaupt eine gesunde Lebensweise ist, die den Körper kräftig und widerstandsfähig erhält. Das Schluden von „vorbeugenden“ oder desinfizierenden Tabletten allein bietet keinen vollkommenen Schutz, belastet aber bei empfindlichen Menschen oft Magen, Herz und Nervensystem.

Jede Hausfrau hat starken Einfluß auf den Gesundheitszustand ihrer Familie. Wenn sie es versteht, für zweckmäßige Kleidung, gute Lautpflege, richtige Ernährung, und ausreichende Entspannung in Freizeit und Schlaf zu sorgen, kann es in ihrem Wirkungskreis kaum zu ernsthaften Erkrankungen kommen.

Sehr wichtig ist der nötige Wärmeschutz für den Körper. Ein Verwecheln ist gewiß nicht gut, aber die Kleidung muß immer der Außentemperatur entsprechen. Frieren ist das erste Alarmzeichen für beginnende Unterkühlung des Körpers, - vollständig ausgedrückt: Erkältung. Und so wenig überheizte Zimmer gesund sind, so wenig sind es zu kalte. Wer bei der Arbeit sitzt, braucht ein wärmeres Zimmer als der körperlich Arbeitende. Das wichtigste aber sind warme Füße. Kalte Füße sind als Ursache vieler Krankheiten längst erkannt.

Warme Strümpfe, Einlegesohlen und Ueberstühle tun es jedoch nicht allein. Vielen Menschen fehlt die gute Blutzirkulation, so daß sie an chronisch kalten Füßen leiden. Diesem Uebel ist leicht durch Wechselbäder abzuwehren, die eine Gymnastik der Haargefäße in den Füßen darstellen. Die Füße werden abwechselnd 15 Sekunden in heißes und 5 Sekunden in stubewarmes Wasser gesteckt. Man beginnt mit warm. Auch schnelle kalte Abreibungen des ganzen Körpers sofort nach dem Aufstehen und kurz vor dem Schlafengehen härten ab und stärken die Widerstandskraft des Körpers gegen Temperaturschwankungen. Das Wort „Abhärtung“ darf jedoch nicht falsch verstanden werden. Alles Gewalttame ist zu vermeiden, wenn man nicht mehr schädigen als kräftigen will. Kaltes Wasser soll man stets nur im warmen Zimmer anwenden oder in der Sommerwärme. Wer glaubt, seine Kinder durch Knie-Strümpfe und zu leichte Kleidung bei kalter Bitterung, durch Anwendung von kaltem Wasser im ungeheizten Zimmer oder durch Baden im Freien bei zu niedrigen Temperaturen abhärten zu müssen, kann schwere Entwicklungsstörungen verursachen.

Wie die Bakterien im gut durchbluteten und durch wohl durchwärmten Körper keinen Nährboden finden, so werden sie andererseits von einem Organismus abgestoßen, der mit Mineralstoffen und Vitaminen gesättigt ist. Also hat die Hausfrau die wichtige Aufgabe, auch im Winter die Ernährung durch Salate, Frischobst und Obstäfte so zu gestalten, daß an diesen lebenserhaltenden Wirkstoffen kein Mangel ist.

Sehr wichtig ist die frische Luft in Wohn- und Arbeitsräumen. Einen beginnenden Schnupfen sollte man nicht hinter dem Ofen verdrängen, sondern auf einem Spaziergang auslüften, allerdings nicht gerade bei Schneesturm. Auf das Gleichgewicht zwischen Arbeits- und Ruhezeiten muß ge-



Die Mode denkt schon an den Hochsommer. Der Moden-Ausschuß der Reichshandwerksführung veranstaltete im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin ein eindrucksvolles Modeschau. Unter anderem sah man dieses hochsommerliche weiße Kostüm aus Fresko, sowie das jugendliche sommerliche Nachmittagskleid aus weißem Leinen (rechts) (Schoel-Bild)

achtet werden. Spätes Arbeiten bei Lampenlicht kostet immer unnötige Kraft. Die Abendstunden vor dem Schlafen sollten der Entspannung dienen. Starke Schlafbedürfnisse in schlechte Angewohnheit, die mit Strenge bekämpft werden muß, sondern ein natürliches Bestreben des Körpers, seinen Kräfteverbrauch wieder einzubringen. Bei übermäßigem Schlafbedürfnis ist außer einer ärztlichen Untersuchung besondere Sorgfalt in der Zusammenlegung der Nahrung notwendig, denn oft ist Vitaminmangel der Grund. Die alte Volksweisheit, daß die Schlafstunden vor Mitternacht doppelt zählen, ist längst wissenschaftlich erwiesen.

Bewährte Hausmittel

Jede Krankheit weckt im befallenen Körper das Bestreben, die Krankheitsstoffe möglichst schnell auszuschleiden. Wir können ihn dabei wirksam unterstützen, indem wir die Ausscheidungsorgane: Haut, Darm und Nieren entlasten. Also gibt die Hausfrau schweißtreibende, mild abführende und harntreibende Mittel. Wer Fieber hat, gehört ins Bett und sollte fasten. Es ist falsch, dem Fiebernden „kräftige“ Nahrung zu geben, denn der Körper ist mit dem Kampf gegen die Krank-

heit voll beschäftigt und will nicht außerdem noch verdauen. Deshalb fehlt auch die Eschlus bei Fieber.

Bei Husten bewährt sich stets einer der folgenden Kräutertees: Spitzwegerich-Duflattich-Salbei- oder Malventee. Kinder nehmen besonders gern Fencheltee. Kandelhonig ist fertig käuflich.

Ein gutes Gurgelmittel bei Halsentzündung ist Beilobente (nicht Beilobewurzel).

Hat die Erkältung die Ohren oder Halsröhren in Mitleidenschaft gezogen, füllt man einen Brei aus gebrühten Kamillenblüten oder aus gemahlenem, gebrühtem Weizen in ein Säckchen und legt es ziemlich warm auf. Diese Mittel wirken durchwärmend und zerteilend. In jedem Fall ist anzuraten, daß solche, die zu Erkältungen neigen, vorbeugend täglich den sehr schmackhaften Hagebuttentee oder Brombeertee trinken. Am besten schmeckt der Tee aus fermentierten Brombeerblättern. Man kann auch beide miteinander oder mit Pfefferminz, Salbei, Kamille, Lindenblüte usw. mischen. In jedem Falle ergeben sich sehr wohlschmeckende Teemischungen, die durch die Abwechslung sogar besonders befähigend sind. M. Sch.

Junge Frauen in schöner Kameradschaft

Aus dem Leben der Jugendgruppen der NS-Frauensschaft - Deutsches Frauenwerk

Das Stopfen von Socken ist eine Beschäftigung, die sich meistens nicht allzu großer Beliebtheit erfreut. Doch hier bei den Mädchen und jungen Frauen der Jugendgruppe der NS-Frauensschaft - Deutsches Frauenwerk, die sich im traulichen Licht der Lampe um den langen Tisch geschart hatten, ist dies anders. Doch um doch wird von flinken Fingern zugestopft, und nirgends sehe ich ein

aus den kleinsten Abfallstücken zu basteln verstehen. Da entfällt buntbespieltes, Briefmappen, Photoalben, Gürtel, Kinderstrümpfen, - und das Beste an der Sache ist, daß man nicht nur selbst Freude am Basteln hat, sondern daß man diese Freude weitergeben darf an die Kinder und Volksgenossen in den Patengauen. In großen Ritten sind all diese bunten Herrlichkeiten an Weihnachten in die



Arbeit und Frohsinn kennzeichnen den Geist der Jugendgruppen (Bild: Holtmann)

ungebultiges Gesicht oder höre einen unwilligen Seufzer. Das liegt nicht nur daran, daß Soldaten-Socken wohl nicht als gewöhnliche Socken zu werten sind, und daß man den Männern, die für uns Stunde um Stunde ihre Wäsche tun, gerne etwas zuliebe tut, - nein, im ganzen Raum schwingt eine heiterfrohe Stimmung, die auf ein festes Zusammengehörigkeitsgefühl gegründet ist. Ein Lied erklingt und der Wollfaden läuft schneller durch das Gewebe. Dann liest eines der Mädchen aus dem Buch vor, in dem U-Boot-Kommandant Krien seine Erlebnisse schildert. Und als man später auseinanderzuring, nahmen alle von dem Heimabend ein zufriedenes und frohes Gefühl mit nach Hause.

Dieses Wissen um das Zusammengehören und um die Kameradschaft und das Bedürfnis, dies immer wieder neu zu erleben, ist auch der Grund dafür, weshalb die Mädchen die grauen Soldatensocken nicht zu Hause in ihrem Stübchen, sondern gemeinsam im Mahmen des Heimabends stopfen. Dies ist auch der Grund, weshalb selbst ein Abend, der dem Kochen oder dem Ausprobieren neuer Backrezepte gewidmet ist zu einem Erlebnis wird. Die Mädchen und jungen Frauen, die fast alle in einen Beruf eingespant sind oder die Haushaltgeschäfte zu besorgen haben, holen sich aus dieser Kameradschaft neue Spannkraft.

Für die Mädchen und jungen Frauen zwischen 18 und 30 Jahren ist die Jugendgruppe diese Quelle, die ihnen immer neue Kraft und neue Anregungen auf allen Gebieten gibt. Denn nicht nur die rein fräulichen Belange kommen an diesen Heimabenden zur Sprache, sondern alle Gebiete, die eine Frau überhaupt interessieren können.

Da ist zum Beispiel ein Musikabend angesagt. Das Jugendgruppenorchester, in dessen Reihen sich sogar einige Berufsmusikerinnen befinden, spielt einige wundervolle alte Sonaten. Doch auch die gute neue Musik kommt zu ihrem Recht. Aus jungen frischen Kehlen ertönt ein fröhlicher Gemeinschaftsgefang, Kanon, Volks- und Soldatenlieder erklingen. - Kammen so die Musikbegeisterten auf ihre Rechnung, so ist ein andermal der Abend dem Sport vorbehalten. Eine andere Gruppe schließt sich wohl auch zu einer Arbeitsgemeinschaft zur Erlernung von Fremdsprachen zusammen.

Bleibt sind die Wollabende. Es ist erstaunlich, was die geschickten Frauenhände

Patengauen gewandert und haben dort unter groß und klein Jubel und Begeisterung ausgeteilt.

Besonderes Leben bekommt so ein Bastelabend, wenn die Sachbearbeiterin des Deutschen Frauenwerks für Heim-, Kleid- und Wertgestaltung in einem Vortrag zu den Mädchen und Frauen spricht und ihnen den Weg zu schöner Formgestaltung und geschmackvoller Material- und Farbzusammenstellung zeigt. Man lernt altes Brauchtum kennen und schätzen und freut sich über alte Sitten, die zum Teil noch heute in unserem Volk weiterleben, zu hören.

Neben Kurzen über Kochen und Haushaltsführung laufen solche, die häusliche Krankenpflege, Säuglingspflege und Kindererziehung behandeln. Hat ein Wädel all diese Kurse mitgemacht und außerdem acht Wochen bei einem Bauern oder in

Bestecke, Teller und Messer aus Plexi-Glas

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse wurden viele praktische Dinge für die Frau gezeigt

Immer wieder bahnt Erfindergeist dem Fortschritt den Weg und hilft neue Werte schaffen. Auf der größten Leistungsschau der Arbeit, der Reichsmesse Leipzig Frühjahr 1941, starteten neben den zahlreichen gewissermaßen technisch bedingten Erfindungen und Verbesserungen im Fluß der Betriebsarbeit am Rande mancherlei beachtliche Neubeiten, oft erfunden von Leuten im Kampf mit der Tücke des Objekts.

Das beweisen die mannigfachen Ideen für erleichterte Haushaltsführung, gleichzeitig für Spararbeit im Reichen der Kriegswirtschaft und gemäß den besonderen Notwendigkeiten. Ein neuer elektrischer Warmwasserofen läßt durch überwindende Luftzirkulation den Raum gleichmäßiger und dauerhafter warm werden. Selbstleuchtende Lichtschalterplatten und Kennzeichnungsvorrichtungen bewahren sich immer mehr bei der Verdunkelung.

Eine Hausfrau löste das große Rätsel bei Trichter Verwendung indem sie ihn mit aufklappbarem Sieb ver sah. Feuerhaken mit Schlafenabklapper, neuartige Ofenanzünder, Flüssigkeitsbehälter mit bequemer Ausstromöffnung, Verchlupfhammer für Einkochgläser, der „Gärungsfeind“, ein Scherenhärter, der nach dem System der spanlosen Rückformung



Jugendgruppenmüdel (Bild: H. Reidt)

einer kinderreichen Familie oder in einer Fabrik gearbeitet, dann bekommt sie das Leistungsbuch und damit die schöne Befähigung, sich nicht nur auf allen fräulichen Gebieten auszukennen, sondern darüber hinaus einen Ehrendienst am deutschen Volk geleistet zu haben.

Eine frohe gesunde Atmosphäre liegt über dem ganzen Tun der Jugendgruppen. Alle umschließt ein herzliches kameradschaftliches Band. Jedes Mädel und jede junge Frau zwischen 18 und 30 Jahren kann an dieser Kameradschaft teilhaben. Eine Meldung bei der Ortsfrauenschaftsführerin genügt, und schon steht sie mitten drin im frohen kameradschaftlichen Erleben. Margot Lörcher.

Neue Strümpfe ohne Punkte!

So viel Ausbesserungsarten für Strümpfe es auch schon gibt, man ist immer froh, wenn man noch neue dazu erfährt, zumal wenn es auch ohne Punkte geht! Unbrauchbar gewordene seidene Strümpfe hat man ja meist eine Menge herumliegen und die können wir nun noch gut verwenden. Wir trennen vorsichtig die ganze rückwärtige Längsnaht auf, und nun wird das Gewebe selbst aufgetrennt, möglichst in einem Stück und auf einen Knäuel gewickelt, bis wir einen kleinen Vorrat davon haben. Nun können wir das so entstandene Stoff- oder Stridmaterial verwenden.

Für feinere Damen- oder Kinderstrümpfe nehmen wir am besten, je nach Art des Strümpfes, zwei- oder dreifädiges aufgetrenntes Garn, das durchaus nicht nur genau eine Farbe haben muß, sondern nur ungefähr etwas passend gewählt wird, es wirkt dann so gestrichelt wie meliert, was recht hübsch und sauber aussieht. Sind die Strümpfe aus Wolle, so nehmen wir vielleicht noch einen aufgetrennten Wollfaden dazu, dann genügt zweifaches Seidengarn und wird sehr haltbar.

Natürlich können wir mit dem gewonnenen Seidengarn nicht nur anstricken, sondern auch gut und dauerhaft stopfen, ohne neues Material. Sehr schön werden von dreifachem Garn gestrichelte Söckchen zum Ueberziehen über Seidenstrümpfe die wir damit ja dann sehr schön haben. Man braucht für ein paar Damensockchen ungefähr drei paar alte Seidenstrümpflängen. Dazu dürfen wir ruhig wieder drei verschiedene Farben nehmen, natürlich zu jedem Söckchen die gleiche Farbzusammenstellung, und wir erhalten dafür ein paar schöne melierte Söckchen, ganz ohne Punkte! H. K.

Ein Staat, der sich gerade auf dem Gebiet der Volksgeundheit, der Volkswohlfahrt und der Befähigung eines Volkes auf seine eigene Kraft solche gewaltige Aufgabe gestellt hat, wie der nationalsozialistische Staat, braucht ebenso arbeitslustige und zuverlässige Frauen, wie er Männer braucht. Gertrud Scholtz-Klink

arbeitet, Bestecke, Teller, Messer - alles aus unzerbrechlichem Plexiglas, viel Mühe wurde zugunsten der geplatzten Hausfrau aufgewendet.

Abstrichmleisten zur Verdunkelung, das Koyluftkissen für den Reisenden, das Einbeinisch, neue Geräte zum Veredeln von Rosen usw. mit Schneidwerkzeugen für Umfang- und Längsschnitte, Feststamper von Grünfutter, der es wie Sauerohl konservieren läßt, der Numerier-Schlegel, der Spar-Doppelbriefumschlag, immer schon erprobte: Vorrichtung zur ständigen gebrauchsfähigen Bereitstellung von Klebstoffbehältern, sehr ordentliche Verbesserungen.

Nicht alle Hoffnungen der Erfinder werden sich erfüllen. Sturmteste Sicherung für Hakenstangenhalter am Fenster, Richtungsanzeiger am Feichtenschiefer, Laufwunderpuppen, die Holzschraubenspirale. Es sind keine sensationellen Dinge, die Erfinder und Tüftler in Leipzig vorwiesen. Aber gerade aus den Bemühungen, bei den täglichen Handgriffen und bei unmittelbarer Umgebung unseres Heims, Erleichterung zu bringen, können sich doch wertvolle Leistungen ergeben. Wir schilderten einige der bemerkenswertesten Neugebaltungen, entstanden in den Erfahrungen des täglichen Ablaufs. Dr. H.

Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

19 „So ist es eben überall! Wo ich auftauche, ob im Filmtheater oder im Theater, auf Gesellschaften, in einem Lokal, stets heißt es nur: der Mann von Rose Holm. Kann mir das vielleicht auf die Dauer Freude machen? Ich muß mich innerlich dagegen aufbäumen! Der Herr Prinzgemahl! Was bin ich denn neben dieser Frau — ein Nichts!“

Vergessen seine neuen Vorzüge. Das, was in ihm an zwiespältigen Empfindungen so lange sich aufgespeichert hat, bricht nun immer leidenschaftlicher hervor.

„Auf ihre Kosten führe ich ein Wohlleben!“ quält er sich mehr und mehr.

„Unsinn!“ empört sich Flo. „Du nimmst Rose tausend wichtige geschäftliche Dinge ab. Eine große Last!“

„Trotzdem, für einen Mann keine ihn ausfallende Tätigkeit!“ sagt Peter hart.

„Rose könnte sie nie entbehren.“

„Das soll sie ja nicht.“ Und mit ruhiger Energie erklärt er: „Ich werde nur jetzt auch wieder für mich arbeiten. Oder hast du etwas dagegen?“

Strahlend blickt sie ihn an: „Wenn du wüßtest, wie ich mich über dieses Wort freue! O Peter, du mußt bloß wollen, so wie früher, dann wirst du mit deinen Gaben vorwärts kommen und die Minderwertigkeitsgefühle verschwinden von selbst.“

Wie du mit der herrlichen Nachricht, dein erstes Manuskript sei angenommen, die Treppe zu mir heraufkragst?“

Florentine erschraf. Nein, das hatte sie wirklich nicht sagen wollen! Nicht an verzagene, glückliche Stunden rühren! Er mußte sich doch genau entsinnen, was jener Wurf für ihre gemeinsame Zukunft bringen sollte.

Vertört nimmt die Schauspielerin aus ihrer braunen Ledertasche die Puderdose, um sich mit der Quaste über die lecke Nase zu fahren.

Dabei fällt eine Photographie mit heraus. Ehe sie es verhindern kann, hat Peter schon danach gegriffen. Er schaut in ein allerliebste Kindergezicht: „Wer ist denn das?“

Einen Augenblick glaubt Florentine, ihr Herz würde aussetzen. Die Hand zittert vor Erregung. Dann antwortet sie mit einer etwas heiser klingenden Stimme: „Mein Patenkind!“

„So. Hat also die Hüde ihr süßes Baby bekommen.“ Lächelt er interessiert. „Sehr süß! — Wie alt ist der Junge?“

Ein Jahr, drei Monate und acht Tage, entgegnet die Mutter des kleinen Peter warm.

Scharf betrachtet Dr. Förster die Frau, die ihm zart und selbstlos gegenübersteht. „Das Büschchen hat eine auffallende Ähnlichkeit mit dir.“ meint er nun. „Da sieht man wieder einmal: Familienähnlichkeit! Auch zwischen Tante und Nefen!“

Einundzwanzigstes Kapitel.

Eine Woche darauf empfängt Peter die erste Nachricht von Rose aus den Bergen. Sie schwärmt von der wunderbaren Alpenwelt, berichtet von den Aufnahmen und dem guten Wetter, sendet die zärtlichsten Küsse.

Mit gleicher Post ist noch ein zweiter Brief eingetroffen. Ebenfalls aus Garmisch-Partenkirchen.

Er ist mit Schreibmaschine geschrieben und enthält nur den einen Satz: „Ihre Frau befragt Sie!“

Keine Unterschrift. Nichts. Anonyme Briefe sind immer eine viel zu gemeine, niedrige Sache, als daß man sich darüber ärgern sollte. Peter tut es doch! Der Pfeil hat getroffen. Wieder naht die alte Eifersucht an

seinem Herzen. Thomas! Nur er kam ja in Frage. Er war ein schöner Mann, auch klug und tüchtig. Sehr tüchtig und sehr klug sogar. Ein gefährlicher Nebenbuhler.

Peter preßt die harten Rippen aufeinander. Die Hände hat er in die Hosentaschen seines hellen Flanellanzuges verfenkt. So läuft er mit langen Schritten im Zimmer umher.

„Fürchtest du Thomas Thies?“ hatte sie ihn am Vorabend ihrer Abreise gefragt. Deutlich stand ihm Rosés dunkler, bang forschender Blick vor Augen, spürte er ihre stürmische Umarmung. Sah es nicht beinahe so aus, als hätte sie selbst Furcht gehabt? Furcht vor dem eigenen Schwäche?

Thomas und Rose sind das Liebespaar im Film. Das Drehbuch hielt für sie eine Menge Szenen bereit, die zu aller Gestaltungskunst echtes, warmes Gefühl von ihnen forderten. Gewiß vermögen große Schauspieler jede Empfindung stark und glaubhaft zum Ausdruck zu bringen. Darin zeigt sich ja gerade ihre Genialität. Und doch verbirgt sich nicht selten ein persönliches Erleben dahinter.

Der Mann von Rose Holm greift nochmals nach dem Biß, starrt darauf: „Ihre Frau befragt Sie!“

Postkoppel: Garmisch-Partenkirchen.

Wer hat in dem oberbayerischen Luftkurort ein Interesse daran, zwei Menschen, die sich liebten, auseinander zu treiben? Ein Hotelgast, der Rose mit ihrem eleganten Partner beobachtet hat? Nein. Selbst wenn er der berühmten Darstellerin vergebens den Hof gemacht hätte, würde die Anwendung eines solchen Mittels erst recht zwecklos sein. Und Raue? Raue anzunehmen.

Von der etwa ein Dutzend Köpfe zählenden

den Thomas Thies-Expedition war wohl gleichfalls niemand einer Geschäftigkeit fähig, kombinierte Peter weiter. Die netten Kamerataleute, Bischoff an der Spitze, die alle Garderobiere Erna Kruschke, die in rührender Treue an Rose hing, Regieassistent, Maskenbildner und Aufnahmeleiter — sie alle bildeten mit Rose und Thomas eine kameradschaftlich verbundene Front. Dann waren noch drei junge Schauspieler dabei. Sie wollten sich mit dem Film ihre Spuren verdienen. Peter hatte ihre Namen nicht behalten. Auch sie kamen nicht in Frage.

Nur eine Frau mußte hier die Hand im Spiel haben. Diese Frau war neidisch auf Rose Holm und verfolgte ein bestimmtes Ziel. Natürlich wollte sie Dr. Förster zunächst überhaupt nach Garmisch locken.

Nun, Peter ist tatsächlich entschlossen zu fahren, und zwar schon am selben Tage.

Er läßt seinen Koffer packen, ordnet das Nötigste, prüft sorgfältig seinen Wagen, studiert die Karte. Dann braust er los.

Mit siebzig Sachen steigt er über die Autostraßen, frist er Kilometer für Kilometer, und je näher er Süddeutschland ist, um so härter tobt es durch sein Blut. „Ihre Frau befragt Sie!“ Rose und Thomas Thies! Rose und Thomas! Rose! Rose!

In Nürnberg nächtigt er. In München stattet Dr. Förster bloß dem berühmten Hofbräuhaus einen kurzen Besuch ab. Bald nimmt sein schwerer Wagen mühselos die ersten Steigungen. Vor Peters Augen erhebt sich majestätisch die große Bergwelt. Eine Kette schweigender Niesen. Weit öffnet sich, von der Mittagsonne golden überflutet, das Tal. Es ist nicht heiß. Klar und staubfrei die Luft. Die Wälder duften.

Peter Förster sieht nichts von all den Schönheiten der alpinen Landschaft. Zum hundertsten Male sucht er sich zu beruhigen: Es kann ja nicht sein, daß sie mich befragt. Sie liebt mich doch! (Fortsetzung folgt.)

gestellt und nicht beachtet, daß der in der Stube anwesende Knabe mit seinem Spielzeug in Richtung auf den Tisch rückwärts ging. Das bedauernde Kind fiel in den Tisch und erlag den Verbrühungen, die es sich dabei zuzog.

In Großbottwar, Kreis Ludwigsburg, wurde ein einjähriges Kind, dessen Vater im Felde steht, durch das Umfallen eines Topfes mit heißem Wasser schwer verbrüht. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte das bedauernde Wesen nicht mehr gerettet werden; es starb im Kreiskrankenhause Marbach.

Hochherzige Spende eines Arbeiters

Sorb. Ein verheirateter Eisenbahnarbeiter übergab dem Kreisamtsleiter der NSB ein Paket mit der Bitte, den Inhalt verwundeten Soldaten, die Träger des E. R. I sind, zu übermitteln. Als man das Paket öffnete, fand man zwei neue Bücher, das Führer-Buch „Mein Kampf“ und das Buch Alfred Rosenbergs „Der Kampf des 20. Jahrhunderts“, weiter Zigaretten, Zigaretten und Taschentücher vor. Die hochherzige Spende des sicher nicht reich, mit Glücksgütern gesegneten Arbeiters zeugt von der herzlichen Verbundenheit der Heimat mit ihren Soldaten.

Wirtschaft für alle

Ein großes Volkstraktorenwerk erfährt

In einem Erlass des Führers über die Errichtung eines Traktorenwerkes wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beauftragt, die zur Produktion des von Dr. Porsche erfindenen Traktors notwendigen Fabrikanlagen zu errichten und für die damit zusammenhängenden baulichen Maßnahmen die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Diese Fabrikanlagen sind im Gebiet von Waldbrühl (Rheinland) vorgesehen.

Schlachtung von Schafböcken

Das Körtamt Württemberg bei der Landesbauernschaft, Abteilung für Schafböcke, hat auf Grund der Bestimmungen der ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 angeordnet, daß sämtliche Schafböcke, die anlässlich der Hauptföderung 1941 nicht gefördert wurden oder deren Niederlaubbau nicht verlängert werden konnte, innerhalb vier Wochen zu schlachten bzw. unfruchtbar zu machen sind. Eine entsprechende Bestätigung durch den Tierarzt oder bei geschlachteten Böden durch den Fleischbeschauer ist innerhalb dieser Frist dem Körtamt vorzulegen.

Jugztvieherföorderungen.

Die Viehzuchtverbände Herrenberg und Ludwigsburg veranstalten am 2. und 3. Mai in Herrenberg eine Jugztvieherföderung mit Sonderföderung für Färsen. — Der Württ. Braunviehzuchtverband (Wibezach-Riß) hält am 4. April in Waldsee eine Jugztvieherföderung für Braunvieh ab; eine Sonderföderung findet am 3. April statt.

Mag. Eberföderung. Für das weiße veredelte Landföwein findet am 21. März im Städtischen Vieh- und Schlachthof Stuttgart eine Eberföderung statt.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom Samstag, 15. März

Preise: Ochsen a) 43,5 bis 45,5, b) 41,5, c) 36, d) —, Bullen a) 41,5 bis 43,5, b) 36,5 bis 39,5, c) 30 bis 34,5, d) 19 bis 22; Kühe a) 41 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 25 bis 33,5, d) 17 bis 24; Färsen a) 41,5 bis 44,5, b) 38 bis 40,5, c) 30 bis 35,5, d) —; Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 46 bis 50, d) 31 bis 40; Hammel a) 1 und 2 —, b) 1) 49, b) 2) 46 bis 47, c) und d) —; Schafe a) 39 bis 42, b) 35, c) —; Schweine a) 57, b) 57, b) 2) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 1) 57, g) 2) —, h) und i) —. Marktverlauf: alles zugeteilt.

Heute wird verdunkelt:

von 19.26 Uhr bis 7.36 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boeg. u. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelachläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Aus Württemberg

Heldengedenkfeier in Stuttgart

General d. Inf. Dhwald hielt die Gedenkrede

Stuttgart. In der vom Wehrkreiskommando V veranstalteten Heldengedenkfeier im Hofe des Neuen Schlosses nahmen mit der Stuttgarter Bevölkerung Abordnungen sämtlicher Stuttgarter Truppenteile, der Partei und ihrer Gliederungen, des NS-Wehrkriegerbundes und der Schutzpolizei teil. Unter den zahlreichen Ehrengästen waren führende Männer aus Partei, Staat und Staat sowie mehrere Generale der alten Armee. Als der stellvertretende Kommandierende General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Dhwald, zusammen mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Söföhof betrat, meldeten Standortkommandant Oberst Hoffmann und SA-Standartenführer Genenbach die angetretenen Truppenteile und Verbände. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritten der Befehlshaber und der Gauleiter nach Begrüßung der Ehrengäste die Front der Truppenteile und Verbände ab.

Nach einem feierlichen Maria des Musikkorps hielt der Stv. Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Dhwald die Gedenkrede. Der Heldengedenktag ist, so führte er u. a. aus, nicht eine Feier der Wehrmacht allein, das ganze deutsche Volk ehrt heute seine gefallenen Helden aus Vergangenheit und Gegenwart. Ihrem selbstlosen Einsatz, ihrem Idealismus, ihrer Tapferkeit verdanken wir es, daß das deutsche Volk im Ringen der Wölfer erhalten geblieben ist. Nach einem ehrenden Gedenken der toten Helden und nach einem kurzen Rückblick auf das letzte Kriegsjahr schloß der Befehlshaber: „Auch heute wieder, heute noch mehr, herrscht überall eine Auerföcht, ein einziger Wille zum Sieg. Denn an des Reiches und an unserer Wehrmacht Spitze steht der Mann, der unser Volk aus tiefer Nacht wieder zum Licht emporführte, dessen wahrhaft geniale politische und militäri-

sche Führung Sieg um Sieg an unsere Fahnen festete, und dem Wehrmacht und Heimat, das ganze deutsche Volk in unerbittlich gläubigem Vertrauen folgen. Im felsenfesten Vertrauen auf ihn und auf die Gerechtigkeit unserer Sache geloben wir im Gedenken unserer toten Helden unserem Führer wieder Treue bis in den Tod.“ Das Sieg-Geiß des Befehlshabers auf den Führer, den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, auf Volk und Reich fand begeisterten Widerhall. Die Nationalhymnen beendeten den feierlichen Akt, an den sich ein Vorbemerkung der Fahnenkompanie vor dem Befehlshaber und dem Gauleiter angeschlossen.

Nach der Gedenkrede lezten der Befehlshaber und der Oberbürgermeister an Ehrenmal auf dem Waldfriedhof Kranze nieder. Auch Ministerpräsident Mergenthaler ließ einen Kranz niederlegen. Die zuständigen Truppenkommandeure schmückten die Denkmale des Grenadier-Regiments 119, des Infanterie-Regiments 125, des Dragoner-Regiments 26, der Nachrichten- und Truppen in der Funkerlaserne sowie das Ehrenmal der Gemeinde Baihingen a. F. mit Kranzen.

Am Heldengedenktag legte eine Abordnung des NS-Wehrkriegerbundes — Gaukriegerverband Südwest mit dem Ehrenführer des Gaukriegerverbandes, General der Artillerie a. D., H-Brigadeführer Dr. von Maur an der Spitze, Lorbeerkränze an den Denkmälern auf dem Fangelbach- und Waldfriedhof nieder.

Wieder zwei Kinder tödlich verbrüht

Krauchen, Kreis Göppingen. Die Serie der Kinderverbrühungen will trotz aller Warnungen kein Ende nehmen. Wieder kam ein einjähriges Kind ums Leben, weil seine Mutter beim Umgang mit kochendem Wasser nicht vorsichtig genug war. Die Frau hatte einen mit heißem Wasser gefüllten Topf in der Eile auf den Fußboden

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 10. März bis 6. April 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden insgesamt vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar

auf den Abschnitt a in der Zeit vom 17. bis 22. März 1941 . . . 2 Eier, auf den Abschnitt b in der Zeit vom 1. bis 5. April 1941 . . . 2 Eier.

Calw, den 15. März 1941.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —



Mütter und Kind

nehmen
gem das wohlgeschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 a Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drogerien
Vertrieb in Calw: Drogerie Geisler & Co.;
Bad Liebenzell: Drogerie Hymperich.

Ihre Verlobung geben bekannt

Emma Erbele
Willy Mitschela

Station Teinach
Calw

Calw
z. Zt. im Felde

16. März 1941

W. Forstamt Enghöfsterle,
Hirsau, Hofstett, Langenbrand
und Wildbad

**Verkauf von Forst-
Bertholz-Stämmen**

Am Samstag, d. 22. März 1941, vorm. 10 Uhr, in Wildbad im Hotel Post im mündlichen Auktionsverfahren: insges. 1794 Fm. u. 8 Ld.-Bertholz-Stämme mit im 239 Kl. 2b, 578 Kl. 3a, 573 Kl. 3b, 582 Kl. 4, 118 Kl. 5, 2 Kl. 6.

Im Anschluß werden sechshundig verkauft, insges. 2332 gewöhnliche Fm. und 2 Ld.-Stämme mit im: 35 Kl. 1b, 300 Kl. 2a, 412 Kl. 2b, 323 Kl. 3a, 228 Kl. 3b, 147 Kl. 4, 29 Kl. 5. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart-W.

Guterhaltene
Bettladen mit Rost
Nachttische und eine
Waschkommode m. Mar-
moraussatz und Spiegel
Waschgarnituren und eine
Wäschemange
werden verkauft
Bad Liebenzell, Bahnhofstr. 10

Einen ein Vierteljahr alten
Stier
verkauft
Paul Pfeommer, Javelstein



Odermatts
Dauervellen

gleichen Natur-
Wellen — weich
groß und voll

Zwangsvorsteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert **Dienstag, 18. 3. 1941**, vormittags 10 Uhr in Calw, Neues Amtsgericht, Zimmer 19.:

1 Staudsauger „Robolb“.
Ger. Volkz. Stelle Calw

Eisenbahn-Singchor
Calw

Montag, 17. März 1941
keine Singstunde

Pferdefleisch

sucht
Fr. Morof, Lederstraße 49
Luftschutz tut not!

Anmeldung u. Aufnahme für den

neuen Kurs

24. April — 25. Juli 1941

am Dienstag 18. März, von 14—17 Uhr, Salzgasse 8.

Wegen Einteilung der Fachklassen ist Anmeldung zu diesem Termin dringend nötig. In allen Fächern können Nachmittagskurse belegt werden.

Calw, den 17. März 1941.

Die Schulleitung:
Lija Fedter